



Positionspapier - Inklusion an Schule

Als Landesschülerausschuss Berlin halten wir eine inklusive Schule für essenziell. Für uns bedeutet das, dass auch Schüler:innen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen Teil des regulären Bildungssystems werden müssen. Wir sprechen uns demnach für die Abschaffung von Förderschulen im Einklang mit der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) aus. Für Inklusion von Schüler:innen mit körperlicher und geistiger Einschränkung muss allerdings die entsprechend dafür benötigte Infrastruktur an allen Schulen etabliert werden, weshalb die Abschaffung der Förderschule für uns ein eher langfristiges Ziel ist. Trotzdem soll sich der Senat dafür einsetzen und konkrete Pläne zur Umsetzung vorlegen. Im Folgenden unterstreichen die einzelnen Vorschläge die Umsetzung einer gelungenen Inklusion in der Bildung:

Das Berliner Bildungssystem - Im Widerspruch zur UN-BRK?

Dabei stellen wir uns gegen die Schaffung von Sondersystemen, welche Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt ausgrenzen. Die sehen wir im Widerspruch mit der UN-BRK, welche ausdrücklich fordert, die vollständige Inklusion aller Schüler:innen in das allgemeine Bildungssystem zu gewährleisten. Hierbei stellt sich für uns auch die Unterscheidung verschiedener weiterführender Schulformen als problematisch dar. Eine bestmögliche Inklusion ist unserer Meinung nach in Form von Gemeinschaftsschulen gegeben.

Jahrgangsübergreifendes Lernen

Als weitere Maßnahme zur Förderung der Inklusion an Schulen sehen wir das jahrgangsübergreifende Lernen als Möglichkeit, wodurch die Eigenverantwortung von Schüler:innen im jungen Alter gefördert wird sowie die Stärkung der Arbeit innerhalb einer Gruppe. Bei dieser Art von Unterricht können Schüler:innen am besten in ihren individuellen Stärken gefördert werden. Das Lernen voneinander trägt dazu bei, dass Schüler:innen den Unterrichtsstoff schneller verstehen und sich das gelernte Wissen verfestigt. Diese Maßnahme kann aber nur zum Vorteil werden, wenn der Extrabedarf an Personal- und Materialressourcen gedeckt wird.

Mehr Binnendifferenzierung

Besonders die Binnendifferenzierung, also die Anpassung des Unterrichts an die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse der Schüler innerhalb einer Klasse, um jedem:r Schüler:in optimalen Lernfortschritt zu ermöglichen, ist für ein effizientes jahrgangsübergreifendes und inklusives gemeinsames Lernen essentiell. Diese kommt im Unterricht aber aktuell zu kurz. Wir als LSA fordern daher, dass Binnendifferenzierung als Konzept

stärker im Unterricht eingesetzt wird. Dafür sind allerdings ebenfalls andere Maßnahmen wie beispielsweise kleinere Klassengrößen, zusätzliche Lehrkräfte oder schulexterne Expert:innen notwendig.

Ausstattung und Weiterbildung von Lehrkräften

Umfragen haben ergeben, dass sich Lehrkräfte in Bezug auf Inklusion mit dem Verhalten der Schüler:innen überfordert fühlen. Daher fordert der LSA Berlin die verpflichtende Weiter- und Fortbildung von Lehrkräften. Lehrpersonal muss auf den Umgang mit dem individuellen Förderbedarf vorbereitet werden, um so einen Unterricht in heterogenen Klassenzusammenschlüssen zu ermöglichen. Außerdem bedarf es einer Sensibilisierung von Lehrkräften für das Thema Inklusion. Förderbedarfe sollen nicht mehr stigmatisiert werden. Eine Standardisierung des Umgangs mit Schüler:innen mit Förderbedarf ist nötig, um Inklusion im Schulalltag umzusetzen. Zur individuellen Förderung sehen wir die Doppelbesetzung von Lehrkräften in Klassen und das Bereitstellen von inklusivem Lehr- und Lernmaterial als weiteren Punkt an, welcher zu höheren Lernerfolgen und einer Lehr- und Lernatmosphäre beiträgt.

Gebäudezustand und Denkmalschutz

Schlussendlich halten wir den Gebäudezustand der Berliner Schule für eine der größten Hürden auf dem Weg zu tatsächlich inklusiver Bildung. Auch wenn die Berliner Schulbauoffensive (BSO) eine inklusive Gebäudestruktur vorsieht, stehen wir noch vor großen Hürden, welche schnellstmöglich abgebaut werden müssen. Dabei muss hinterfragt werden, welche Schulbauten als tatsächlich inklusiv anerkannt wurden und für welche es trotz des offiziellen Titels „inklusiv“ unverhältnismäßige Einschränkungen bspw. für Menschen mit verminderter Mobilität gibt.

Fahrdienst & Mobilität

In der aktuellen Haushaltsdebatte ist dringend darauf zu achten, die Qualität des über die Bezirke organisierten Fahrdienstes nicht zu mindern.

Es lässt sich sagen, dass die Inklusion von Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderungsbedarf ist aus unserer Sicht ein wichtiger Schritt zur Schaffung einer chancengleichen und gerechten Bildung. Dabei zeigt sich, dass die Inklusion stärker in der Schule und somit auch in der Bildung berücksichtigt werden muss, um den Weg erfolgreich zur inklusiven Bildungslandschaft zu beschreiten.